

Die strategische Bedeutung des Alpenraumes

Autor(en): **Fischer, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die strategische Bedeutung des Alpenraumes

Thesen für eine Armee jenseits Museum und Science Fiction

Korpskommandant Fischer, Mitglied der Geschäftsleitung, ergreift das Wort und äussert sich zur strategischen Bedeutung des Alpenraums und damit zum Einsatz seines Korps. In der letzten Zeit wurde viel über den Bestand der Armee und die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern diskutiert. Bei dieser Diskussionsrunde ist zweierlei übersehen worden: 1. die Schweiz und ihre Bewohner haben immer noch eigenständige Sicherheitsinteressen, und 2. die Schweiz ist immer noch ein wesentlicher Teil eines für Europa strategisch relevanten Raums, die Alpen. Sollten erstens in der Zukunft die Sicherheitsinteressen der Schweizerinnen und Schweizer vernachlässigt werden, dann werden ihre Interessen für irgendeine Armee gegen Null sinken und sollten zweitens die Verantwortlichen in der Schweiz den Schutz unseres Alpenraums vernachlässigen, dann werden die europäischen Staaten eingreifen müssen. Diese Art der Zusammenarbeit wird in diesem Falle eher einem Diktat entsprechen.

A. St.

Beat Fischer

Ein Verfassungsauftrag ...

Art. 58 Abs. 2 der Bundesverfassung (SR 101) bestimmt: *Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Sie unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit und bei der Bewältigung ausserordentlicher Lagen. Das Gesetz kann weitere Aufgaben vorsehen.*

Der zitierte Verfassungsauftrag gilt für das **ganze** Gebiet der Eidgenossenschaft und das **ganze** Schweizervolk – für den Zentralraum mit seinen Bevölkerungs- und Wirtschaftszentren wie für den Grenzraum. Er gilt für das Mittelland wie für den Alpenraum und den Jura.

... und ein Armeeauftrag

Aus dem Verfassungsauftrag leitet sich der Auftrag der Armee ab – der heutigen wie der künftigen Armee, stehen wir doch heute vor einer grundlegenden Armeereform. Die Kernaufgaben der Armee XXI stehen bereits fest: die Verteidigung, die Existenzsicherung und die Friedensförderung. Im Blickpunkt der öffentlichen Diskussion steht natürlich die Frage, welchen Gesamtbestand die künftige Armee haben und was diese Armee kosten soll. Hier interessieren indessen andere offene Fragen: das Operationskonzept und die Struktur der Armee XXI. Inwieweit stellt der Alpenraum besondere Voraussetzungen an Operationskonzept und Armeestruktur? Braucht die Armee XXI noch Gebirgstruppen, das heisst Formationen, die besonders ausgebildet und ausgerüstet sind und die im alpinen Gelände eingesetzt werden?

Der Alpenraum ...

Der Alpenraum umfasst rund 60 Prozent des schweizerischen Staatsgebiets. Er ist in drei topografisch mehr oder weniger geschlossene Teilräume gekammert: Graubünden, Tessin und Urschweiz sowie Wallis. Hier leben zwar nur rund 16 Prozent der schweizerischen Wohnbevölkerung, welche zudem den geringeren Teil des Bruttoinlandsproduktes erarbeiten, aber auch diese 16 Prozent haben Anspruch auf Sicherheit. Die Alpen trennen die Südost-, die Süd- und die Südwestschweiz vom übrigen Staatsgebiet. Die Beherrschung der Verbindungen, welche die Alpen queren, ist für unseren nationalen Zusammenhalt und den Austausch der vier schweizerischen Kulturen unverzichtbar.

Die Bedeutung des Alpenraums lässt sich indessen nicht ausschliesslich an nationalen Kriterien festmachen: der Alpenraum ist von eminenter **eurostrategischer Bedeutung**. Die Schweiz als «Hüterin der Alpenpässe» ist nicht nostalgische Beschwörung, sondern hochaktuelle Mission. Wir haben diese Aufgabe nicht gesucht, sie stellt sich uns auf Grund der geopolitischen Gegebenheiten. Den Alpenraum queren (immer mehr) europäische Kommunikation, wichtige Transversalen auf der Schiene und der Strasse, die europäische Kraftfelder auf der Vogelfluglinie verbinden. Durch den Alpenraum führen auch wichtige Energieträger und Verbindungen der Telekommunikation. Es hilft wenig, die Bedeutung der Nord-Süd-Verbindungen gegen jene von Osten nach Westen auszuspielen. In der bewegten Geschichte Europas haben beide Richtungen zu verschiedenen Zeiten eine Rolle gespielt. Heute aber und für jenen Zeithorizont, für den sich vernünftigerweise planen lässt, werden

die Nord-Süd-Verbindungen dominieren. Alle diese Transversalen sind die **Lebensadern der europäischen Vision**, nämlich des ungehinderten Austauschs von Menschen, Ideen, Gütern und Diensten in Europa. Wer diese Transversalen bedroht oder blockiert (und dazu braucht es keine konventionellen Streitkräfte; paramilitärische Formationen, ja selbst entschlossene Blockadegruppen genügen), trifft schnell den europäischen Zusammenhalt. Womit auch ein verbreitetes Missverständnis auszuräumen ist: Die Raison d'être von Transversalen besteht nicht in ihrer Schliessung oder gar Zerstörung, auch wenn man dazu (dies grenznah) als Ultima Ratio in der Lage sein muss. Sie besteht vielmehr in ihrem Offenhalten aus Gründen des nationalen und europäischen Zusammenhalts. Das ist unser Auftrag und Los. Offenhalten bindet aber Kräfte, weitaus mehr Kräfte als die Überwachung einer erfolgten Zerstörung.

... und seine militärische Beurteilung

Der Alpenraum bietet – wie ein Blick auf einige Kriegsschauplätze der jüngeren Vergangenheit noch zeigen wird – einem entschlossenen Verteidiger hervorragende Voraussetzungen für einen **lange dauernden Widerstand**. Die strategische und operative Unzugänglichkeit des Alpenraums ist unsere Stärke. Hier finden auch nationale Führungsinfrastrukturen optimalen Schutz. Die Alpen transversalen haben uns – wie gezeigt worden ist – ein **Faustpfand** von eurostrategischer Bedeutung in die Hand gegeben. Wir können hier einen glaubhaften Beitrag zur europäischen Sicherheit leisten – einen Beitrag, den uns die europäischen Partner zutrauen und den sie sich aufrechnen lassen. Andererseits: Wenn wir die Alpen transversalen nicht schützen (und damit auch unseren nationalen Zusammenhalt aufgeben), müsste dies Europa im ureigenen Interesse tun. Dies wäre mit unserem **Souveränitätsanspruch** niemals vereinbar.

SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Doppelnummer Juli/August

- **Die Übermittlungsbrigade 41**
Eine High-Tech-Dienstleistung für die Führungsspitze
- **Luftaufklärung**
Aufklärungsziel: Raketenstellung bei Sverdlowks
- **Wehrtechnik**
Von der Fledermaus zum Skyshield 35

Militärisch gesehen ist der Alpenraum aber auch eine **Problemzone**. Hier haben sich in den letzten Jahren 80 Prozent der **Naturkatastrophen** ereignet. Hier lag das Schwergewicht der Armeeeinsätze zu Gunsten der Zivilbevölkerung. Hier ist die Gefahr, über Wochen oder gar Monate von der Umwelt abgeschnitten zu werden, alltäglich. Hier ist das Schutzbedürfnis der Bevölkerung vor Naturereignissen und ihren Folgen am grössten. Hier ist auch das wirtschaftliche Fundament einer Hilfe aus eigener Kraft am geringsten. Existenzsicherung hat sich am wahrscheinlichen Ort des Geschehens zu orientieren. Wo denn sonst?

Der Schutz der Alpentransversalen beginnt an der **Südgrenze**. Mit Blick auf den «weichen Bauch Europas», den Mittelmeerraum, ist die schweizerische Südgrenze ganz klar eine Problemzone. Sie bietet auch abseits der Haupttransversalen in einem Grenzabschnitt von rund 730 Kilometern Länge zahlreiche Eintrittspforten für die **illegale Immigration**. Im letzten Jahrzehnt hat die Zahl der illegalen Grenzübertritte sprunghaft zugenommen. Immigrationsprobleme, die nicht an der Grenze oder auf den Landesflughäfen aufgefangen werden, stellen sich alsbald in den Agglomerationen, wo ein Untertauchen pro-

blemlos möglich ist. Da die Grenzübergänge meist am Alpenkamm liegen, setzt eine Grenzsicherung Kräfte voraus, die im Gebirge leben und überleben können.

Aktuelle Kriegsschauplätze

Ein Blick auf Kriegsschauplätze der letzten beiden Jahrzehnte zeigt, welche besondere Bedeutung dem **Gelände** zukommt. Wir konzentrieren uns auf Schauplätze, die topografisch mit der Schweiz vergleichbar sind. Dass die Golfregion nicht dazu gehört, ist unmittelbar einsichtig.

Im **Afghanistankonflikt** ist eine hochmoderne Armee auf mangelhaft organisierte, schlecht ausgerüstete, teils gar rivalisierende Widerstandskämpfer gestossen. Diese wussten aber im unwegsamen, kargen Gelände zu überleben und zu kämpfen. Anders als bei ihren bisherigen Operationen seit dem 2. Weltkrieg ist die sowjetische Armee auf einen kampfentschlossenen Gegner gestossen, der zurückgeschossen hat. Als diese Widerstandskämpfer über moderne mobile Flab-Lenk Waffen (Stinger) und Panzerabwehr-Lenk Waffen verfügten, Helikopter abschossen und den sowjetischen Luftstreitkräften eine ungünstige Operationshöhe aufzwangen, war es um deren Feuerkraft und Beweglichkeit

Gelesen

in «Le Monde» am 24. Mai 2000:

L'Organisation des Nations unies est de plus en plus sollicitée pour intervenir dans des situations où le cessez-le-feu est précaire et où les casques bleus devraient avoir la possibilité de recourir à la force. Elle manque de moyens pour y faire face, comme pour assumer les multiples tâches civiles qui doivent accompagner une mission de restauration de la paix. Les grandes puissances restent réticentes à permettre à l'ONU de faire face aux nouvelles obligations du maintien de la paix. G.

geschehen. Der Ausgang des Afghanistankrieges ist bekannt: Die sowjetischen Streitkräfte erlebten ihr «Vietnam».

Im **Bosnienkonflikt** sind die UNPROFOR-Truppen ihrem stärksten Gegner im «General Winter» begegnet. Vor allem Truppenkontingente aus südlichen Ländern zeigten sich den Herausforderungen, die ein harter Winter in einer Gebirgsregion stellt, nicht gewachsen. Nach allen Regeln der Gefechtstechnik weissgetarnte Fahrzeuge fanden sich nur allzuoft in Strassengräben oder Schluchten, weil die Fahrer von den winterlichen Verhältnissen völlig überfordert waren. Für Gebirgsfahrt gibt es innert nützlicher Frist keine «Aufwuchsfähigkeit».

BATREC - eine saubere Sache!



Wie aus umweltschädlichen Batterien und quecksilberhaltigen Abfällen...

...hochwertige Rohstoffe entstehen!



Bei uns wird die Umwelt nicht be- sondern entlastet!



Erlebt spannende Eindrücke!! Taucht in eine Welt ein, die Ihr noch nicht kennt!

Wir organisieren interessante Führungen

und

informieren Sie über unseren vorteilhaften Gratisabholdienst für Altbatterien.

Batrec Industrie AG

Postfach 20

3752 Wimmis

Tel. ++41 - 33/657 25 55

Fax ++41 - 33/657 28 76

Rufen Sie uns an – der Umwelt zuliebe!

Die Schweiz zeigt Herz

Am 22. Dezember 1999 lancierte Bundespräsident Adolf Ogi an der Bilanzpressekonferenz die Idee, in seinem Präsidentschaftsjahr hundert kriegsgeschädigten Kindern einen Ferienaufenthalt in der Schweiz zu ermöglichen. Der Idee folgten Taten: An einer Pressekonferenz des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) vom 6. April orientierten Bundespräsident Ogi und Mitarbeiter aus seinem Departement über den Stand der Vorbereitungen dieser Aktion «Die Schweiz zeigt Herz».

Vom 10. bis 24. August werden 100 Kinder aus dem Kosovo und aus Bosnien-Herzegowina Ferien in den Truppenunterkünften in Melchtal (OW) verbringen. Betreut werden sie von der Spitalabteilung 65, die so ihren regulären Wiederholungskurs absolviert.

Bundespräsident Ogi betonte, dass er mit dieser Aktion ein Zeichen der Menschlichkeit setzen möchte. In diesem Jahr sollen für die Durchführung primär Ressourcen des Departementes VBS genutzt werden: Unterkünfte des VBS in Melchtal, die Mittel der Spit Abt 65 und Stabsstellen des VBS. Dazu kann aber auch auf wertvolle private Unter-

stützung gezählt werden. Ogi legt grossen Wert darauf, mit dem Projekt Nachhaltigkeit zu erzielen. Die Ferienaktion soll nicht nur dieses Jahr stattfinden, sondern wenn möglich in Zukunft jährlich. Als Projektleiter hat Bundesrat Ogi Divisionär zD André Liaudat eingesetzt.

Die Hundertschaft junger Gäste soll sich zusammensetzen aus zehn Kindern, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, 20 bis 30 Kindern, die wegen Fuss- oder Beinamputationen Krücken brauchen und 60 bis 70 Kindern, die zwar schwere Verletzungen erlitten, aber in ihrer Mobilität nicht sehr eingeschränkt sind. Alle Kinder sollen aus der Altersgruppe von 9 bis 12 Jahren rekrutiert werden.

Vor Ort besteht Zusammenarbeit mit dem IKRK, der WHO, dem UNHCR und dem Gesundheitsministerium der United Nations Mission in Kosovo (UNMIK). Hilfreich ist die Kooperation mit dem Aussenministerium, besonders mit der Abteilung für Humanitäre Hilfe der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). Ob die Armee in den nächsten Jahren in ähnlicher Weise wie dieses Jahr zum Einsatz kommen soll, ist momentan noch offen.

Hans Ulmer, 8707 Uetikon

Im **Kosovokonflikt** wäre die High-Tech-Streitkraft der KFOR vor dem grössten Dilemma und einem peinlichen Gesichtsverlust gestanden, hätte der Widerstand der serbischen Führung länger angehalten. Die Risiken eines terrestrischen Stosses durch wenige, enge und verminten Passstrassen mit engen Schluchten und Tunnels waren unabsehbar. Der mit einem terrestrischen Stoss in diesem Gelände verbundene Kräfteansatz von rund 200 000 Mann und der erwartete Blutzoll schienen politisch nicht vertretbar. Gebirgstruppen waren nicht verfügbar. Aus politischen Gründen waren Aufmarschräume für terrestrische Stosskräfte kaum vorhanden. Hinzu kommt, dass sich die Wirkung der im Rahmen der Operation «Allied Force» im Kosovo gegen die serbischen Truppen eingesetzten High-Tech-Waffen als weit geringer erwies als zunächst angenommen wurde. Die NATO-Luftstreitkräfte waren wegen der serbischen Fliegerabwehr gezwungen, in einer Höhe über 15 000 Fuss über Grund zu operieren; die Tagesfrequenzen der Luftangriffe zeigen eine ausgeprägte Abhängigkeit von den meteorologischen Bedingungen – Bedingungen, wie sie auch im schweizerischen Alpenraum typisch sind.

Thesen für die künftige Sicherheit im Alpenraum und an der Südgrenze

Mit Blick auf die Kernpunkte des Armeeauftrags – Verteidigung und Raum-

sicherung, Existenzsicherung sowie Friedensförderung – lassen sich einige Thesen ableiten.

Raumsicherung und Verteidigung

■ Zur Sicherung eines grösseren **Grenzabschnittes** bedarf es im Tessin und in den Südtälern Graubündens eines gemischten **mech/mot Infanterieverbandes**, der fähig ist, bewegliche Einsätze rasch und grenzüberschreitend zu führen. Im Wallis und auf den Übergängen aus den Südtälern, wo die Grenzübergänge meist am Alpenkamm liegen, braucht es Verbände, die im Gebirge leben und überleben können. Teile müssen lufttransportierbar sein.

■ Für den Schutz von **Schlüsselräumen** bedarf es eines gemischten **mech/mot Infanterieverbandes**, der fähig ist, selbstständig und gleichzeitig das Gros zu verschieben und den Kampf der verbundenen Waffen rasch aufzunehmen.

■ Für das **Offenhalten von Transversalen** bedarf es eines gemischten **mech/mot Infanterieverbandes**, der in der **Polizeitaktik** geschult ist. Im Wallis braucht es Verbände, die im Gebirge leben und überleben können.

■ Nebst den Truppen, die für die Sicherung der Grenzabschnitte und den Schutz von Schlüsselräumen eingesetzt sind, braucht es für die **Verteidigung ab Landesgrenze** im Tessin und in den Bündner Südtälern zusätzliche **mech Infanterie Kampfverbände**, auf den Übergängen im Wallis, im oberen Tessin, im Engadin und nach Mittelbünden Kräfte, die im Gebirge leben und überleben können.

■ Die genannten **mech/mot Infanterieverbände** benötigen Aufklärungsmittel, Artillerie, Flab, Geniemittel, Logistik und Lufttransportmittel, die es ihnen erlauben, den Kampf der verbundenen Waffen zu führen. Sie müssen eine hohe Beweglichkeit aufweisen und gleichzeitig an mehreren Orten eingesetzt werden können. **Panzerbrigaden** sind im Alpenraum und in den südlichen Grenzabschnitten wegen der topografischen Verhältnisse oder dichten Überbauungen **wenig geeignet**.

Existenzsicherung

Für subsidiäre Sicherungseinsätze, die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden und zur Führung grösserer und längerer Unterstützungseinsätze bedarf es wegen der Kammerung des Alpenraums und der räumlichen Distanzen **mehrerer** Territorialen Führungsstrukturen.

Führung

Eine **Führungsebene auf operativer Stufe** hat den Zusammenhalt der Gesamtoperation, die Verlegung von Schwergewichten zwischen den topografischen Räumen, die Koordination zwischen territorialen und Kampfeinsätzen sowie die Kooperation mit Partnern sicherzustellen.

Friedensförderung

Beiträge zur Friedensförderung entsprechen dem Verfassungsauftrag. Sollte unser Land Kontingente für die internationale Friedensförderung bereitstellen, werden von uns Beiträge erwartet, die unserer **Kernkompetenz** entsprechen. Von uns (oder von Österreich) werden wohl nicht High-Tech-Module erwartet. Wir können anbieten, worüber andere Anbieter nicht oder nicht ausreichend verfügen: **Truppenkontingente, die fähig sind, in Gebirgsregionen zu leben und zu überleben** – in Gebirgsregionen vom Balkan über den Kaukasus bis zum Libanon. **Nischenproduktion** auf wirtschaftlichem Gebiet war schon immer unsere besondere Stärke. Warum sollten wir ausgerechnet auf militärischem Gebiet anders verfahren? ■



Beat Fischer,
Korpskommandant
Kdt Geb AK 3,
6204 Sempach.